

demokratischen Ressentiments abzubauen und ihn am Aufbau einer neuen Armee mit verändertem Selbstverständnis zu beteiligen. Angemerkt sei noch, daß ausführliche Inhaltsübersichten, ein Abkürzungsverzeichnis sowie eine instruktive Auswahlbibliographie die praktische Arbeit mit dem Sammelband erleichtern.

*Wolfgang Hölscher, Bonn*

Die Deutsche Demokratische Republik. Daten – Fakten – Analysen. Herausgegeben von Alexander Fischer unter Mitarbeit von Nikolaus Katzer. Verlag Ploetz, Freiburg/Würzburg 1988, 256 S., geb., 39,80 DM.

Der »DDR-Ploetz« steht in besonderem Maße vor dem Dilemma, in dem die Literatur über Politik und Gesellschaft der DDR, die vor dem Spätsommer 1989 erschienen ist, nach diesem Datum steht. Hat dieses Buch nun seinen Aktualitätsbezug verloren? Wer im Lichte der heutigen Ereignisse nach besonders gravierenden, im nachhinein vielleicht amüsant anmutenden Fehleinschätzungen sucht, kommt nicht auf seine Kosten. Mit Ausblicken und Prognosen hält sich das Buch sehr zurück. Konzipiert ist der Band als Nachschlagewerk, das in 26 themenspezifischen Analysen die gesellschaftliche und politische Entwicklung der DDR beleuchtet. Dazu gibt es eine periodisierte Chronik vom Eintreffen der »Gruppe Ulbricht« in Berlin bis zum Honecker-Besuch in Bonn. Diese ist ebensowenig der Kurzlebigkeit der aktuellen Tagespolitik unterworfen wie die drei einführenden Aufsätze, die den historischen Zugang zum Thema deutsche Teilung und »deutsche Frage« eröffnen. Herausgeber Alexander Fischer skizziert die theoretische Traditionslinie der KPD vom kommunistischen Weltkongreß 1935 bis zur Staatsgründung der DDR. Stationen auf diesem Weg wie die »Berner Konferenz« 1939 oder der KPD-Gründungsaufruf von 1945, der in seiner sozialistischen Ausprägung hinter dem der Sozialdemokratie zurückblieb, beschreibt Fischer knapp aber instruktiv. Auch die weiteren Beiträge sind bemüht, die theoretischen und ideologischen Grundlagen des Systems der DDR darzustellen, deren Beschreibung über die oftmals in der Literatur zur DDR zu findende, eher beiläufige Erwähnung als »ideologischem Beiwerk« hinausgeht. In der Gegenüberstellung der Ansprüche des Marxismus–Leninismus mit der gesellschaftlichen Wirklichkeit legen die Autoren Diskrepanzen ohne Polemik oder Häme offen. Es läßt sich aber nicht leugnen, daß mancher der Aufsätze, etwa über die innerdeutschen Beziehungen, nur mehr Vergangenheitswert hat. Ungebrochene Aktualität offenbart der DDR-Ploetz jedoch da, wo er untersucht, wie sich die Politik der SED auf das Leben der Menschen auswirkt und ausgewirkt hat. Ein Beispiel bietet das Stichwort »Arbeitswelt«: Durch Rationalisierung bzw. Automatisierung freigesetzten Arbeitskräften garantiert der bisherige Betrieb durch einen Überleitungsvertrag eine neue Arbeitsstelle; ein Arbeitsplatzrisiko gibt es nicht. Das Beispiel »Frauen und Familie« zeigt, daß es eine noch so gute finanzielle Absicherung junger Mütter zwar nicht vermochte, die klassische Rollenverteilung der Geschlechter in Familie und Gesellschaft zu verändern; aber die materielle Unabhängigkeit der Frauen bietet günstige Voraussetzungen dafür. Erfolgte die Herausgabe dieses Bandes noch mit der Absicht, durch vertiefte Information über die DDR die innerdeutschen Beziehungen zu verbessern, so lassen die Beiträge heute ahnen, wo im Falle einer staatlichen Vereinigung Probleme zu erwarten sind, aber auch, welche Erfahrungen der DDR für die Zukunft nutzbar sind. Wer den Staat, mit dem die Bundesrepublik sich zu vereinigen anschickt, genauer kennenlernen möchte, wird im DDR-Ploetz, der zudem einen informativen Datenanhang und Hinweise auf weiterführende Literatur enthält, gut versorgt.

*Kai Gniffke, Frankfurt a. M.*